

ulmlog presse

blog dir deine zeitung!

ulmer | bürger | innen schreiben für ulmer | bürger | innen

Was ist ulmlog presse?

ulmlog presse ist die printausgabe des Stadtweblogs www.ulmlog.de

Alle Artikel, die hier publiziert sind, wurden erstmalig unter www.ulmlog.de veröffentlicht.

Alle Autoren sind bei www.ulmlog.de registriert.

Alle Artikel erscheinen mit Genehmigung der Autoren.

Die Entscheidung darüber, welcher Artikel hier abgedruckt wird, wird durch die Bewertung der Artikel durch die ulmlog-Leser entschieden.

Und was ist ulmlog.de?

ulmlog.de ist ein kollaboratives Stadt-Weblog in und um und um Ulm herum.

ulmlog.de lebt von und für die Ulmer Bürger|innen, die hier schreiben, lesen, kommentieren und bewerten.

ulmlog.de ermöglicht einem breiten Publikum Zugang zur öffentlichen Kommunikation.

ulmlog.de bietet allen Interessierten die Chance, eigene Themen vorzugeben.

ulmlog.de ermutigt alle Stadtbewohner die Ereignisse ihrer Stadt interaktiv zu kommentieren.

ulmlog.de stärkt das Wir-Gefühl der Ulm-Community.

ulmlog.de ist ein Weblog für

Ulm|innen, die Lust haben die Stadtwelt, in der sie leben zu diskutieren.

ulmlog.de ist ein Weblog für Leute, die mit beiden Beinen auf dem lokalen Boden stehen.

ulmlog.de ist auch ein Forum für Leute die gern lachen.

ulmlog.de ist offen für Menschen, die lesen, denken und schreiben können.

Was ist ulmlog.de auf keinen Fall?

ulmlog.de ist kein Müllablageplatz.

Was Müll ist, entscheidet die ulmlog-community durch die Bewertung von Artikeln.

ulmlog.de ist kein Forum für rechtsradikale, fundamentalistische und sexistische Gedanken. Diesbezüglich findet eine Zensur statt.

ulmlog.de und **ulmlog presse** sind alle, die daran teilnehmen.

ulmpolitik

Offener Brief zum Thema Feinstaub an die Ulmer Stadträte

23/03/2007 Autor: webmaster

Bezüglich des drohenden Fahrverbotes in den geplanten Luftreinhaltezone der Stadt Ulm erlauben Sie mir bitte, Ihnen die Meinung eines betroffenen Bürgers verbunden mit ein paar Fragen zukommen zu lassen.

Für stark belastete Einfallstrassen und in den Innenstädten sollen Fahrverbote verhängt werden. Wie weit eine Fahrverbotszone reicht, schlägt die Stadt dem Regierungspräsidium vor.

Die diesbezüglichen Zeitungsmeldungen der Vergangenheit waren allerdings stets so zu interpretieren, dass ein Fahrverbot in Ulm innerhalb der Innenstadt und nur an den Tagen gelten sollte, an denen die von der EU-Grenzwerte der Feinstaubverordnung erreicht oder überschritten sind.

Am 1. März musste ich nun in der Südwest-Presse lesen, dass diese ursprünglich geplante Zone den Ausschussmitgliedern nicht genügt. Von einer Erweiterung auf innerhalb des Tangentenringes war zu lesen und das permanent und auf Dauer. Zur Begründung zitiert die Presse eine bessere Überwachbarkeit und eine kostengünstigere Ausschilderung. Offenbar lassen die gesetzlichen Vorgaben soviel Handlungsspielraum in der Umsetzung zu, dass bei dem, was am Ende hinten herauskommt, das ursprüngliche Ziel sprichwörtlich meilenweit entfernt liegt und nicht mehr zu erkennen ist.

Ich besitze einen Beinahe-Oldtimer, Baujahr 1981, ein Cabriolet, in das ich viel Zeit und auch Geld investiert habe. Dabei handelt es sich keineswegs um einen, wie in der Presse schnell leichtfertig und pauschal verurteilten „schrottreifen Umweltverpester“. Das Fahrzeug ist in einem technisch sehr guten Zustand, ein Benziner, leider ohne Kat und ist durch seinen Vergasermotor technisch nicht nachrüstbar. Hier ist auch nichts zu erwarten, zumal der Hersteller seit siebzehn Jahren nicht mehr existiert. Der Durchschnittsverbrauch liegt bei realen 6,5 Liter/100km im Stadtverkehr. Im vergangenen Jahr habe ich damit rund 650 Kilometer zurückgelegt und dabei rund 45 Liter Benzin verbraucht.

Wohl gemerkt im gesamten Jahr! (Hut ab vor jedem Gemeinderatsmitglied, bei dem es weniger war.)

Entscheidend für die Emissionen sind doch in erster Linie die tatsächlich gefahrenen Kilometer. Ein Fahrverbot für Oldtimer trägt aufgrund des geringen Bestandes und deren minimalen jährlichen Fahrleistungen zu keiner Verbesserung der Luftqualität bei. Ganz abgesehen davon, dass die Meisten ohnehin mit Saisonkennzeichen nur im Sommerhalbjahr zugelassen sind.

Ich wohne am alten Eselsberg. Kommt das Fahrverbot dort zum Tragen, werde ich von Fahrten zu meinem Haus und zu meiner Garage regelrecht ausgesperrt.

Wieso kann und will die Stadt Stadtrandlagen (und somit sogar Wälder, Wiesen und Felder wie etwa zwischen am Eselsberg, im Örlinger Tal, entlang der Iller....) in ein Fahrverbot einbeziehen, wo es keine Industrie, keine dichte Bebauung, keine hohen Verkehrsströme und auch keinen LKW-Schwerverkehr gibt.

Nach meinem Kenntnisstand wurden keine Grenzwertüberschreitungen aus dem Straßenverkehr resultierend festgestellt und waren auch nicht zu erwarten. Ob das rechtlich haltbar ist, werden zukünftig wohl die Gerichte zu klären haben, aber selbst wenn: Nicht alles was Rechtsens ist, ist gleichzeitig auch sinnvoll.

Sie werden verstehen, dass es für mich vollkommen unverständlich wäre, mein Fahrzeug nicht mehr benutzen zu können, nur weil dadurch weniger Schilder benötigt werden. Hinzu kommt der wirtschaftliche Schaden, denn mit dem Fahrverbot wird mein Fahrzeug faktisch wertlos, was eigentlich schon einer Enteignung nahe kommt.

Das zweite Beispiel aus unserer Familie trifft meinen Sohn, dem man dann seinen - zugegeben alten - Toyota Corolla trotz G-Kat wegnehmen wurde. Als Auszubildender mit 400 Euro netto monatlich kann er sich kein neueres Auto kaufen. Da liest man jeden Tag, die Politik wolle mehr für Kinder tun. Das krasse Gegenteil ist der Fall! Krippenplätze für dreijährige Kleinkinder, prima, aber alles was später kommt interessiert nicht. Heranwachsenden wird heute der Start ins Leben sehr schwer gemacht. Kostet heute allein der Führerschein schon fast 2000 Euro und die Versicherungsprämie liegt für Fahrer unter 23 Jahren um rund 50 Prozent höher. Vielleicht erinnern Sie sich, auch einmal 18 gewesen zu sein? Was hätten sie gesagt, wenn man ihr erstes eigenes, mühsam zusammengespartes Auto als „schrottreifen Umweltverpester und Stinker“ bezeichnet hätte, der im Januar reif für den Schrottplatz sein soll? Können Sie das nachvollziehen?

Wie soll denn die Verordnung in der Praxis umgesetzt werden? Sollen wir zukünftig vor der Verbotstafel am Straßenrand parken und

den verbleibenden letzten Kilometer (es sind exakt 1,0 Kilometer von der Tangente zum Haus) zu Fuß nach Hause gehen? Wird die Stadt dort entsprechend große Parkplatzflächen anlegen? Dann stehen die Autos geschützt im Freien und die Garage steht leer. Können Sie uns das als sinnvoll, zumutbar oder gar unumgänglich vermitteln? Und wie sieht es mit Werkstattbesuchen und den gesetzlich vorgeschriebenen Untersuchungen aus, wenn Dekra oder TÜV innerhalb der Fahrverbotszone liegen? Und noch etwas: Das Fahrverbot verringert den Schadstoffausstoß prozentual auf dem Papier, nicht aber unbedingt in der Praxis. Wer über den Tangentenring um die halbe Stadt herumfahren muss, produziert letztendlich mehr Abgase, nur an anderer Stelle. Ist das eigentlich bedacht worden? Einkaufen werden die

Cayenne Turbo (Werksangabe innerstädtisch 22,5 Liter)

Betroffenen nur da, wo sie auch hinfahren können, sei es bei Fachmarktzentren, Möbel-, Bau- und Lebensmittelmärkte in anderen Gemeinden wie Senden, Dornstadt oder Lehr.

Aufgekommen ist die Diskussion um die Feinstaubbelastungen vor ein paar Jahren durch moderne Dieselfahrzeuge mit ihren fein zerstäubenden Hochdruck-Einspritzanlagen. Hier ist es der Politik bis heute nicht gelungen, deutsche Hersteller in die Pflicht zu nehmen. Diese laufen nach wie vor ohne Rußpartikelfilter vom Band. Dafür stehen jetzt Altfahrzeuge am Pranger, darunter auch Benziner mit geregelter Katalysator, die gar keinen Feinstaub (von Bremsen- und Reifenabrieb abgesehen) erzeugen. Das verstehe ich nicht. Es belächeln uns vermutlich demnächst alle Cayenne Turbo (Werksangabe innerstädtisch 22,5 Liter, CO₂ = 358 g/km!), R-Klasse, Q7, Touareg-Fahrer und sonstige PS-starke Allrad-Spielzeuge, denn für diese heißt es nach wie vor Freie Fahrt und dabei kommt es auf ein paar Tonnen umweltfreundliches CO₂ offenbar nicht an, oder? Wie war das mit den Kleinen, die man hängt und den Großen, die man laufen lässt? Noch nie konnte ich diesem Spruch soviel Wahrheitsgehalt abgewinnen.

Was passiert eigentlich, wenn nach dem Inkrafttreten des Fahrverbotes der Feinstaubanteil nicht um den prognostizierten Prozentsatz fällt oder womöglich gar nicht? Darf ich von Ihnen dann ein ehrliches Votum erwarten, damit das Fahrverbot wieder aufgehoben wird?

Ich möchte Sie dringend bitten, darauf hinzuwirken, dass, sofern eine Fahrverbotszone eingerichtet wird, diese sinnvoll und ihrem ursprünglichen Ziel entspricht und nicht als Rundum-Kahlschlag mit tausenden Betroffenen in Wohngebieten, für die es schadstoffbedingt gar keine Grundlage gibt. Des Weiteren ersuche ich Sie, sich für Anwohner einzusetzen, wenn deren Autos technisch nicht nachzubessern sind. Auch denke ich

munk

IMMOBILIEN IVD

Kompetenz ohne Umwege

23 Jahre Erfahrung - zu Ihrem Vorteil

89073 Ulm - 0731 / 96 8 96-0 - www.munk-ulm.de

Barfüßer
die Hausbrauerei

an etliche Wohnmobilbesitzer, die garantiert nicht durch die Innenstadt fahren müssen, aber doch irgendeine legale Möglichkeit haben müssen, Ihr Fahrzeug zu Hause zu parken.

Der Aufschrei wird groß werden, nur haben die meisten bislang noch nicht realisiert, dass sie betroffen sind. Erfreulich wäre es dem Beispiel von Stuttgart zu folgen, dort gibt es bereits konkrete Überlegungen für Old- und Youngtimer großzügige Ausnahmeregelungen zu schaffen. Es grüßt Sie freundlichst ein unzufriedener Bürger, Steuerzahler und Wähler

24/03/2007 Kommentar von hyperOne
voellig richtig. aus einer etwas anderen perspektive: mein auto ist jahrgang 1954, hat 55 ps und laut gutachten kommt der einzige feinstaubausstoss vom abrieb der reifen und den bremsen. der ist in anbetracht von ca. 50 km/jahr im ulmer stadtgebiet wohl wirklich zu vernachlaessigen. zu wuenschen sind in ulm, wie in allen anderen staedten, ausnahmeregelung fuer autos mit h kennzeichen und ein- und ausfahrtregelung in die sperrzone fuer anlieger, die ein nicht h kennzeichen faehiges fahrzeug haben. was sagen die parteien, die zu diesem thema nicht von vorn herein indoktriniert sind?

ulmsatire

Büchner-Preis 2007 an Alexander Wetzig

23/03/2007 Autor: Quasselstrippe

Die Fachwelt spricht von einer Sensation; damit hatte niemand in der ganzen Literaturszene Deutschlands gerechnet: die bedeutendste deutsche Literaturauszeichnung, der mit 40000,- Euro dotierte Georg-Büchner-Preis, geht dieses Jahr an den Ulmer Lyriker Alexander Wetzig.

In der Begründung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung heißt es, dass Wetzig in seinen lyrischen Werken, aber auch in seiner Prosa wie kein anderer deutschsprachiger Autor der Gegenwart die „Existenz des in Betonwüsten verlorenen Großstädters belauscht und ausgespäht“ habe und sie „in ganz eigensinniger wunderbar musikalischer Lyrik“ zu spiegeln verstehe.

Erst vor kurzem erschien der neue Gedichtband Wetzigs mit dem Titel „Im frischen Wind der Stadt kann nur bestehen, wer sich behaust und beheimatet fühlt“.

Selbst die beiden renomiertesten deutschen Literaturkritiker, Marcel Reich-Ranicki und Hellmuth Karasek, zeigten sich überrascht von der Darmstädter Entscheidung, wobei Reich-Ranicki anfügte, dass er Wetzig selbstverständlich kenne und ganz außerordentlich schätze und die Entscheidung der Akademie sehr begrüße. Reich-Ranicki wörtlich: „Bei der Lektüre der Verse Alexander Wetzigs offenbart sich mir eine unbeschreibliche sprachliche Schönheit; diese Lyrik muss jeden Empfindsamen zu Tränen rühren.“

Äußerlich beherrscht und unbeeindruckt zeigte sich der Geehrte in Ulm bei einem Gespräch mit eiligst angereisten Journalisten. Er habe schon seit Jahren damit gerechnet mit seinen literarischen Werken in der Fachwelt Anerkennung zu finden. Qualität setze sich

durch, es sei nur eine Frage der Zeit. Wetzig fügte wörtlich an: „Denn anders als die Menschen hier in dieser Stadt, die in einem unsäglichen Zustand der ästhetischen Barbarei leben und gute von schlechter Architektur nicht zu unterscheiden vermögen, wird der Georg-Büchner-Preis von ausgewiesenen Fachleuten in Sachen Ästhetik vergeben.“

ulmkultur

Propheten in der Kradhalle

19/02/2007 Autor: rotesonne

Es gibt immer noch diese Halle. Kradhalle. STOP!

Bevor Sie jetzt in Versuchung kommen, nicht mehr weiterzulesen: Nein, an dieser Stelle wird nicht aufgezählt, wie viele großartige Künstler hier schon aufgetreten sind und wie viele wunderbare Kunstwerke hier nach dem letzten Pinselstrich auf die Trocknung gewartet haben.

Dafür was Anderes. Wissen Sie, was passiert, wenn im Hamburger Pudel Club, im Café Halmackenreuther in Köln oder dem Berliner (setzen Sie hier eine Ihren Vorstellungen entsprechende hippe Szenelokalität mit Latte Macchiato-Verbot ein) der Name „Kradhalle“ fällt? Sie werden es vielleicht nicht wissen, aber Sie haben wahrscheinlich schon so ne Ahnung. Und Sie haben recht: Man sagt: „Ah, okay, das ist dieser schicke Kunstladen in Ulm!“. Wenn Sie jetzt noch an den Spruch mit dem Propheten im eigenen blablabla denken und sich folgende aktuellen – nein, nicht „Events“, um Gottes willen! – also folgende aktuellen Fakten aus der Kradhalle zu Gemüte führen...

[1. Herwig Zamernik, Bassist der über alle Geschmacksdiskurse erhabenen Klagenfurter Band Naked Lunch, reist Anfang Februar zwischen zwei Konzerten nach Ulm, um ohne Gage einen solidarischen Beitrag zum Weiterleben des Clubs zu leisten.

2. Ted Gaier (Die Goldenen Zitronen) ist zurzeit auf der Berlinale mit seinem ersten Spielfilm zu Gast und wird diesen danach in der Kradhalle präsentieren.

3. Herbert Achternbusch, Pionier des Reality-Film-Formats auf gehobenem Niveau („Bierkampf“, „Die Atlantikschwimmer“), zieht in Erwägung, seinen 70. Geburtstag hier zu feiern.

4. Thomas Meinecke (Musiker bei FSK, DJ, Radiomacher beim „Zündfunk“, Autor usw.) wird am 3. März in der Kradhalle lesen und eine Auswahl aus seinem zwischen texanischer Polka und abstrakten Britney Spears-Remixes bestehenden Plattenarchiv vorstellen.]

... dann sollte es jetzt sofort „Klick“ machen. Das heißt: Sie könnten, selbst wenn Sie mit diesem ganzen Zeugs hier nichts anfangen können, autonomer(vor allem: nicht subventionierter!!!) Kultur aber grundsätzlich – oder vielleicht erst jetzt – positiv gegenüberstehen, nun ein leichtes Zucken in Ihrem Herzen verspüren, das nichts anderes bedeutet als: „Das ist eine gute Sache. Das sollte so weitergehen!“.

Der Ulmer Gemeinderat – zumindest Teile davon – hat bereits einen Hauch dieses Zu-

ckens verspürt und dem Todeskandidaten Kradhalle Aufschub bis März gewährt. Dann werden die Karten neu gemischt. Dann ist vielleicht ein Joker mehr im Spiel. Vielleicht der entscheidende.

28/02/2007 Kommentar von katta

Wenn man dann noch bedenkt, daß einer von den Herrschaften, die sich diesen Frevel ausgedacht haben, früher selber Nutznießer der Kradhalle war, dann wird es einem echt anders... Ach ja, falls jemand o.g. Zucken verspürt, sollte er/sie die Petitionsliste auf der Homepage der Kradhalle um seinem ehrenwerten Namen erweitern. Schöner Artikel übringens...und so wahr!

ulmsatire

Der CDU-Kandidat heißt Uli Hoeneß

09/03/2007 Autor: Quasselstrippe

Die Bombe platzte gestern am späten Nachmittag, als das Triumvirat Herbert Dörfler, Dr. Hans-Walter Roth und Gerd Dusolt gemeinsam vor die Presse trat und mit sichtlichem Stolz verkündete: „Die Auswahlkommission der CDU ist zu einem einstimmigen Ergebnis gekommen. Bei der OB-Wahl im Dezember werden wir mit einem eigenen Bewerber gegen Gönner antreten. Unser Kandidat ist Uli Hoeneß.“ Der Ulmer Metzgersohn habe keinen Augenblick gezögert, und der Bitte der Ulmer CDU um eine Kandidatur sofort entsprochen.

Damit hat das tagelange Tauziehen um die Auswahl eines geeigneten Bewerbers für das Oberbürgermeisteramt ein Ende, in dessen Verlauf viele hochkarätige Namen gehandelt wurden, darunter auch die immer noch rüstigen Ulmer Urgesteine Udo Botzenhardt und Ernst Ludwig.

Neben der Tatsache, dass er ein Sohn dieser Stadt ist, qualifiziere Hoeneß sich vor allem durch seinen gewinnenden Charme sowie die oft unter Beweis gestellte Fähigkeit zur parteiübergreifenden Konsensbildung. Hoeneß empfehle sich aber vor allem durch seine überzeugenden Erfolge als Sportler, Unternehmer und Topmanager des deutschen Fußballs. Mit dieser Entscheidung leite die Ulmer CDU auch einen Generationswechsel ein. Dörfler wörtlich: „Wir geben den Stab an die junge Generation weiter.“

Am frühen Abend hatten die Medienvertreter dann Gelegenheit, ein kurzes Statement des Überraschkandidaten per Konferenzschaltung aus München zu erleben. Hoeneß verlas eine vorbereitete Erklärung, in der es hieß: „Ich habe mich der Pflicht zum Dienst für das Vaterland nie entzogen, weder als Wehrpflichtiger noch als Fußballnationalspieler. Meine vielfältigen Erfahrungen, die ich als Verantwortlicher des FC Bayern München sammeln konnte, werden mir von unschätzbarem Wert im politischen Amt sein.“ Den Schwerpunkt seiner politischen Arbeit als Stadtoberhaupt sieht Hoeneß in den ersten acht Amtsjahren in einer „konsequenten Kommerzialisierung der Kommunalpolitik“ und der rigorosen Anwendung des Sponsoring-Gedankens. Auf Rückfragen der Journalisten erläuterte er: „Warum soll ein Rathaus nicht den Namen eines fähigen ortsansässigen Unternehmers tragen? Was ist dagegen einzuwenden, dass ein Sozialamt nach dem IHK-Präsidenten benannt wird? Solche Maßnahmen drücken einerseits aus, wieviel Wertschätzung die Stadtgesellschaft ihren Unternehmerpersönlichkeiten entgegenbringt. Andererseits bringt das Geld in

die Stadtkasse.“

Der amtierende OB reagierte mit großer Gelassenheit auf die Präsentation des CDU-Kandidaten. Gönner sagte: „Ich habe in sechzehn Jahren politischer Tätigkeit so viel Kubikmeter Wohn- und Geschäftsräume im Ulmer Zentrum bauen lassen, wie kein Oberbürgermeister dieser Stadt vor mir. Diese Positivbilanz wird beim Bürger Anerkennung finden. Egal, wer gegen mich kandidiert.“

Dem Vernehmen nach hat nun auch die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der FWV Helga Malischewski ihren Widerstand gegen einen eigenen Kandidaten bei die Dezemberwahl aufgegeben. Allerdings favorisiert sie ebenfalls einen Sportler; man sei mit Dieter Baumann im Gespräch, hieß es.

09/03/2007 Kommentar von quenzel
sorry Quasselstrippe, aber der Möchtegern Witz kommt viel zu spät, er wäre letztes mal schon fällig gewesen und außerdem hätte er immer das Problem, zu erklären, wie man diesen famosen Ulmer Deutschland Uli bezahlen wollte. Da müssten ja Schwenkzement und Uldo und die Sparkasse alle zusammen legen, denn Uli würde ja bestimmt mit diesem lahmen Verein 46 nicht weitermachen wollen, auch nicht nebenbei und einigermaßen teure Stars beanspruchen- denn Uli würde das OB Amt ja nur en passant erledigen wollen.. Genau genommen gehört der Ulk in eine Schülerzeitung, aber selbst dort brächte er nicht den angezielten Kracher. Und selbst de Schmunzler kommen nicht auf ihre stille Rechnung. Quasselstrippe bleiben Sie doch bei ihrem Leisten, sie sind doch ein seriöser Meinungsinhaber, Q.

09/03/2007 Kommentar von Quasselstrippe
Was würde ich nur ohne Sie anfangen, quenzel? Ohne Ihr sicheres Urteil? Ihre unübertroffenen Texte? Die glasklare Linie? Haben Sie doch etwas Nachsicht mit Sümpfern wie mir! Ich bitte Sie: Ein Könner muss doch nicht immer zeigen, wie überlegen er ist!

15/03/2007 Kommentar von pipeline
Hallo Quasselstrippe, lassen Sie sich doch von unserem Westentaschen-Karl-Kraus nicht ärgern. Ich jedenfalls muss bei der Vorstellung schon schmunzeln, wenn der permanent unzufrieden wirkende, vor sich hin grantelnde Uli Hoeneß sich im Fernsehduell mit Ivo Gönner messen würde. Dagegen wäre doch die Muppet-Show, selbst mit Dr. Quenzel in der Loge eine armselige Veranstaltung! Beste Grüße pipeline

15/03/2007 Kommentar von Quasselstrippe
Hallo Pipeline, danke für Zuspruch und Anregung. Hoeness und Gönner im direkten Duell - ein verführerischer Gedanke. MfG Quasselstrippe

ulmgesellschaft

Kabel BW Disaster

16/02/2007 Autor: ludur

Die Herausnahme von ORF1 und ORF2 aus dem digitalen Kabelnetz ist nur eine weitere Enttäuschung, die Ulmer Kunden von Kabel BW hinnehmen müssen. Aufgrund der teilweise katastrophalen Qualität der analogen Programme (Rauschen bis der Arzt kommt) und der Herausnahme von ORF2 aus dem analogen Kabelangebot (Ersatz: das unsägliche bw family.TV: wer guckt das eigentlich?) kaufte ich dann endlich die Digibox, auf der ja auch wirklich klasse Bildqualität zu empfangen ist. (Zusätzlich hat man natürlich noch viele nützliche Sender: endlich kann ich Al Djazeera auf arabisch beim Frühstück seh-



en). Nun fliegt ORF1 und ORF2 auch aus dem Diginetz raus. Dass ich ORF2 weiterhin sehen konnte, war ja unter anderem (auf Anraten von Kabel BW) der Grund, warum ich die Digibox angeschafft habe. Die ORF Problematik ist aber noch das geringste Problem. Die schlechte analoge Qualität bei einigen Programmen ist wirklich nicht zu verstehen. Ist das vielleicht Absicht, um die Kunden zum Kauf der Digibox zu bewegen?

Die Schwörglocke in Ulm – droht doch der endgültige Verlust?

19/02/2007 Autor: glockenfrend

Glocken waren die Sirenen des Mittelalters. In kleineren Ansiedlungen ging - noch in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts - der Büttel (Polizeidiener) mit einer Handglocke durch die Straßen, weckte mit dem Läuten die Aufmerksamkeit der Anwohner und verlas dann eine amtliche Bekanntmachung.

In größeren Städten benützte man eine große Glocke, um die Bürger zu Versammlungen zusammenzurufen. In Ulm war dies die Schwörglocke. Eine andere Glocke machte auf Feuer oder kriegerische Gefahren aufmerksam. Weitere Glocken riefen zu festen Zeiten zu den täglichen Gebeten und Gottesdiensten. Glocken ersetzen im frühen Mittelalter zugleich die Uhren.

Die Ulmer Schwörglocke, ein historisches Denkmal

Es gibt Hinweise, dass die Ulmer Schwörglocke Jahrzehnte älter ist als das Ulmer Münster. Vermutlich hatte sie ihren Platz zunächst auf dem Weinhof. Dort wurde sie dann geläutet, wenn nach dem Kleinen Schwörbrief von 1345 die Stände zusammengerufen wurden. Später musste der Bürgermeister der Stadt vom Balkon des Schwörhauses, gleichfalls auf dem Weinhof, jährlich den Eid auf die Verfassung, den großen Schwörbrief von 1397, leisten. Auch dabei trat die Schwörglocke in

Funktion; sie ist also eng mit der demokratischen Tradition der Stadt verbunden. Bald nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Tradition wieder aufgenommen. Bis auf das vergangene Jahr (2006) hat das Läuten der Schwörglocke den Schwur des Oberbürgermeisters, „jedem Bürger ein gemeiner Mann“ zu sein, begleitet. Die Glocke hat für die Ulmer also zunächst eine historische Bedeutung.

Die Ulmer Schwörglocke, ein technisches Kleinod

Zugleich ist die Glocke ein Technikdenkmal. Mönche auf der Reichenau könnten die Glocke gegossen haben. Ein so gewaltiger Guss (3,5 to.) war zu damaliger Zeit eine riesige Aufgabe.

Die erforderliche Gießmasse in der richtigen Temperatur bereitzustellen und beim Füllen der Form (frei nach „Schillers Glocke“) gleichmäßig einzubringen war eine Meisterleistung. Bei der Schwörglocke ist sie nicht vollständig gelungen. Leider muss beim letzten Drittel der Füllmenge die Temperatur und die Überschussmenge (event. auch die

Entlüftung) zu gering gewesen sein. Im Kronenbereich ist, vermutlich schon bald nach dem Guss, ein T-förmiger Riss entstanden. Mit grosser Wahrscheinlichkeit handelt es sich um einen Schwindungsrisse.

In handwerklicher Meisterleistung ist der Riss schon vor Jahrhunderten, vielleicht sogar gleich nach dem Guss, mit Doppellaschen und Nieten aus Stahl gesichert worden, ohne den Klang nennenswert zu beeinträchtigen. Dadurch ist ein in Europa wohl einmaliges Technikdenkmal entstanden. Dieses sollte auf keinen Fall zerstört werden.

Der Eintrag ins Denkmalsbuch von Baden-Württemberg wird das festschreiben. Hoffentlich!

Das Europäische Glockenschutzprojekt (www.probell.net) unter Prof. Dr. Ing. Andreas Rupp, 87435 Kempten, wird eine Studie dazu erstellen und diese bedeutende Glocke historisch einordnen.

Wem gehört die Schwörglocke?

Die evangelische Münstergemeinde war ohne Prüfung davon ausgegangen, dass sie Eigentümerin der Glocke ist. Im Jahr 1894 war das Ulmer Münster und das zugehörige Grundstück in das Eigentum der evangelischen Gesamtkirchengemeinde übergegangen:

Auszug aus der notariellen Beurkundung:

Bezüglich der Eigentums- und Rechtsverhältnisse am Münsterplatz wird auf die nachfolgende unterm 12. April - 4. Mai 1894 geschlossene Vereinbarung Ziffer I Bezug genommen:

....

Im Eigentum der evangelischen Gesamtkirchengemeinde mit der Maßgabe jedoch, daß die Benützung des Münsterthurms für die Turm Wächter, der Glocken für nicht kirchliche Zwecke und des Münsterplatzes für die Zwecke der politischen Gemeinde in der bisherigen Weise in Anspruch genommen werden kann. ...

Bisher nicht bestrittene Unterlagen des städtischen Archivs (Dr.Weig) weisen jedoch die Stadt Ulm als Eigentümer der Schwörglocke aus. Entscheidungen über das künftige Schicksal der Glocke stehen also ausschließlich der Stadt Ulm

zu. Es ist zu hoffen, dass die Stadt Ulm zu dieser Verantwortung steht. Was soll mit der Schwörglocke geschehen? Nachdem ein Sachverständiger (gegen das Votum anderer Sachverständiger) auf das mit einer Sprengung der Glocke verbundene Risiko im Glockenstuhl des Ulmer Münsters (Bruchgefahr im Kronenbereich) aufmerksam gemacht hat, ist das Läuten der Glocke am 16.9.2005 eingestellt worden. Deshalb kann wohl niemand mehr das Wiederaufhängen der Glocke an ihrem alten Platz befürworten.

Ohne Rücksicht auf die historische Bedeutung war von der evangelischen Gesamtkirchengemeinde beschlossen worden, die Risse der Schwörglocke in einem aufwendigen Verfahren schweißen zu lassen. Die Kosten dazu - die Stadt Ulm wollte ursprünglich mit 45 000 Euro dazu beitragen - würden höher liegen als der Guss einer genauen Kopie der Glocke - und die mittelalterliche Reparatur würde beim Schweißen zerstört. Die Glocke würde ihre Einmaligkeit verlieren, und Ulm hätte eine Touristenattraktion weniger.

Bisher war die Glocke kein Anziehungspunkt für Glockenfrende, weil nur wenige darüber Bescheid wußten, was für eine Kostbarkeit der Stadt Ulm im Glockenstuhl des Ulmer Münsters versteckt war.

Jetzt besteht die Chance, die Schwörglocke der Öffentlichkeit ohne Risiken den Ulmern selbst und den Besuchern der Stadt zugänglich zu machen. Das Pavillon-Projekt am

Münster, der Innenhof oder das Treppenhaus des Rathauses, der Hans-und-Sophie-Scholl-Platz sind denkbare Standorte. Natürlich könnte man die Glocke auch wieder auf dem Weinhof so aufhängen, dass sie vor Ort für alle sichtbar und hörbar bei der Schwörfeier läutet.

Das Münster verliert dabei nur wenig. Der Klang der Glocke passt nicht zu den anderen Münsterglocken; die Glocke war nicht in die kirchlichen Geläute des Münsters einbezogen. Außerdem würde die Verantwortung für die Glocke sichtbar auf ihre Eigentümerin übergehen.

Wenn also zügig entschieden wird, kann der Schwur des Oberbürgermeisters am nächsten Schwörmontag mit dem gewohnten Klang der Schwörglocke aus den Alltagsereignissen herausgehoben werden.

Der Glockenfrend wünscht sich eine eingehende und fundierte Diskussion über die Schwörglocke. Zur Zeit steht sie im Regen auf dem Werkhof einer Nördlinger Firma; zu den alten Schäden kommen neue.

ulmlog könnte das richtige Forum zu einer Diskussion bieten, in der jeder interessierte Bürger mitreden kann.

ulmalbdonau

Langenau brennt – Polizei pennt

01/03/2007 Autor: WilhelmTell

Unter Kriminellen, Vandalen und gewalttätigen Neonazis hat es sich herumgesprochen: Das Risiko, geschnappt zu werden, wenn man am Wochenende in Langenau sein Unwesen treibt, ist äußerst gering. Samstag und Sonntag ruht sich die Polizei dort aus und bleibt zu Hause.

Mit Ausnahme des Samstagvormittags, wo die Beamten wohl Verwaltungsarbeit erledigen, ist die Polizeistation in Langenau am Wochenende geschlossen. Sollten sich Verkehrsunfälle ereignen oder Straftaten begangen werden, rückt die Polizei aus dem 17 km entfernten Ulm an.

Die Folge dieser Dienstregelungen, die selbstverständlich nicht von einfachen Polizeibeamten zu verantworten sind, werden den Bewohnern der Kleinstadt immer deutlich: Vandalen beschädigen die Martinskirche, zerstören Telefonzellen, schlagen die Scheiben geparkter Autos ein; in Gaststätten, Vereinstheimen, Schulen und Gewerbebetrieben wird regelmäßig am Wochenende eingebrochen; eine Spielhalle wird von einem Maskierten überfallen, und neuerdings rücken Rechtsradikale an und locken in der Nacht Besucher eines Wirtshauses in eine hinterhältige Falle und verprügeln sie.

Ja, wo leben wir denn? Wer hat das zu verantworten, dass eine Stadt temporär zum rechtsfreien Raum wird, weil jeder Unhold weiss, dass die Polizei, wenn sie zu einer Straftat gerufen wird, 20 bis 30 Minuten braucht, bis sie am Tatort eintrifft?

Einige Ortsansässige reden bereits hinter vorgehaltener Hand darüber, dass der Einsatz privater Sicherheitsunternehmen zur Überwachung von Firmengeländen und Gebäuden unerlässlich sei. Immer häufiger sprechen Bürger offen von ihrer Angst, Opfer einer

Gewalttat zu werden. Bemühungen des Langenauer Bürgermeisters wurden von Verantwortlichen der Polizei niedergebügelt. Jetzt hat der Ulmer Landtagsabgeordnete Thomas Oelmayer eine Kleine Anfrage an die Landesregierung in Stuttgart gerichtet. Darin fragt er unter anderen, ob die Landesregierung es für zumutbar halte, dass der Polizeiposten in Langenau am Wochenende geschlossen ist.

02/03/2007 Kommentar von Quasselstrippe

Verehrter Tell, ich denke, Sie schildern die Situation Langenaus am Wochenende etwas zu dramatisch. Was mich allerdings sehr beunruhigt ist, dass sich Neonazis auch bei uns in der Gegend ganz offen zeigen, sich zu ihrer dümmlichen Ideologie bekennen und zunehmend aggressiver auftreten. So weit wie in Teilen Mecklenburg-Vorpommerns (no go area) darf es hier nicht kommen. Das müssen wir alle verhindern: die Polizei, aber auch und vor allem alle Demokraten. Da sind ca. 400 Langenauer Bürger doch mit gutem Beispiel vorangegangen, als sie nach dem nächtlichen Überfall durch die Faschisten eine Kundgebung gegen Rechtsradikale auf dem Marktplatz abhielten. Allerdings waren unter den Teilnehmern nur sehr wenige bekannte Kommunalpolitiker, wie ich mir habe sagen lassen.

02/03/2007 Kommentar von WilhelmTell

Per Mail erreichte mich folgende Stellungnahme eines Langenauer Gemeinderates von der GUL: Als Gemeinderat von Langenau möchte ich mich beim Landtagsabgeordneten der Grünen Thomas Ölmayer für seine schnelle und ausführliche Reaktion bedanken (Südwestpresse 01.03.07). Es ist wirklich fragwürdig, dass der Polizeiposten Langenau in den Abendstunden verlässlich unbesetzt ist. Da muss eine bessere Lösung her. Mit freundlichen Grüßen Christian Stängle

Die Hundehasser von Bermaringen

28/02/2007 Autor: WilhelmTell

An vielem läßt sich ablesen, wie es um die Menschlichkeit in einem Land, einer Stadt oder einem Dorf bestellt ist. Ein ganz gutes Bild von einem Menschen eröffnet der Blick auf seine Beziehung zum Tier.

Neben der Katze ist der Hund in unserer Gesellschaft traditionell das beliebteste Tier. Aber wohl nicht überall. Schauen Sie nach Bermaringen / Wipplingen, zwei kleinen Orten nordwestlich von Ulm. Dort suchen Hundefreunde seit langer Zeit ein Gelände, wo sie sich mit Gleichgesinnten treffen und mit ihren Tieren üben können. Sie wollen von der Gemeinde kein Geld für Geländekäufe, sie wollen von der Gemeinde kein Geld für unsinnige Vereinsbauten, alles, was sie wollen, ist die Erlaubnis, sich auf irgendeinem Gelände (sie würden sogar selbst eins kaufen!) mit ihren Hunden treffen zu können, in Ruhe und ohne die Anfeindungen von Hundehassern. Sechs Vorschläge (sechs!) für ein geeignetes Gelände haben die Hundefreunde bisher unterbreitet. Zuständige Gremien (Landratsamt, Ortschaftsrat) schüttelten jedesmal den Kopf. Jede nüchterne Betrachtung kann nur zu der Einschätzung führen: Da fehlt es an gutem Willen! Offensichtlich sind unter jenen, die in



Wir wünschen
UlmLog viel Erfolg
... und das passende Video
kommt natürlich von uns!

protel
FILM & MEDIEN

dieser Sache entscheiden, einige, die Hunde ganz und gar nicht leiden können, ja vielleicht hassen sie sogar Hunde.

Dabei sind Hunde Tiere, die der Allgemeinheit von großem Nutzen sein können. Das glauben Sie nicht? Dann schauen Sie mal dort nach: www.unser-klassenhund.de

ulmsatire

Das Donaubüro

23/03/2007 Autor: Quasselstrippe

Heute muss ich mal brechen, und zwar eine Lanze für den so oft und zu Unrecht geschmähten Peter Langer, und das von ihm geleitete Donaubüro.

Immer wieder die gleichen Vorwürfe, sogar von der Lokalpresse, ich mag es nicht mehr hören. Vergessen denn alle, was dieser Mann sich für Verdienste erworben hat? Wer sorgte dafür, dass das Roxy auf sicherem finanziellen Fundament steht? Wer organisierte das beste Militärmusikfestival, das es weit und breit jemals gegeben hat?

Was ist schon dabei, wenn einer im Verlauf seines Lebens Mitglied fast aller Parteien war, von denen der Normalbürger gar nicht alle kennt? Es schadet nicht, im Gegenteil, es kann nur nützen zu wissen, wie die Ulmer Welt aus maoistischer, aus grün-alternativer oder sozialdemokratischer Sicht aussieht. Es ist auch keineswegs despektierlich, am Ende eines langen Weges der vernünftigen Anpassung aus dem Munde einer CSU-Lokalpolitikerin zu hören: „Toll, mit welchem persönlichem Engagement Sie für das Projekt werben“. Mich würde es nicht wundern, wenn in Kürze in diesem politisch sehr bunten Leben ein weiterer Einschnitt passierte: ein Beitritt zur CSU.

Zeugt nicht gerade ein Leben mit so vielen Wendepunkten von Lernvermögen und Lebenserfahrung? Wir wissen es aus der Biologie: auf unserem Planeten überleben langfristig nur Lebewesen, die es verstehen sich ihrer Umwelt anzupassen; der Säbelzahniger ist ausgestorben.

Und wie es anpassungsfähige Tiere tun (tun müssen! das ist ja biologisches Programm), kämpft Herr Langer um seine Jagdgründe und Nahrungsgrundlagen, wenn er nach Neu Ulm reist, um dafür zu werben, dass neben der IHK und Ulm auch die Nachbarstadt in das Kässlein einzahlt, aus dem er bezahlt wird.

Jetzt mal ehrlich, werter Leser: Würden Sie unter diesen Umständen bei der Werbeaktion nicht auch einen „tollen und engagierten“ Auftritt hinlegen?

Wir sollten auch nicht vergessen, dass es um die Sache geht, um das Donaubüro und dessen Aufgaben. Neulich erklärte mir ein erfolgreicher Ulmer Unternehmer, was es damit auf sich hat. Er sagte: Sie müssen sich das so vorstellen. Das Donaubüro ist eine Art Reisebüro, das Reisen, Übernachtungen und Verpflegungen organisiert, dafür aber überhaupt nichts berechnet. Die Reisen dienen der Völkerverständigung und dürfen von bestimmten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gebucht werden. In ein paar Jahren, sagte der Unternehmer, wird sich diese Anschubfinanzierung auszahlen. Ich war sprachlos angesichts dieses so einfachen und erfolgversprechenden Konzeptes.

Deshalb drücke ich in den kommenden Wochen die Daumen für Herrn Langer und das Donaubüro. Ich hoffe und wünsche sehr, dass sich auch unsere bayrische Nachbarstadt an diesem genialen Donaubürokonzept beteiligt.

18/03/2007 Kommentar von quenzel

Ich weiß Sie halten sich für ein satirisches Original, Quasselstrippe. Ich weiß, diesen Spleen werden Sie sich von mir nicht ausreden lassen, zumal ihre Leser-Clique Ihnen im Hintergrund ja sehr heftig applaudiert. Nur soviel: Ihre neuesten Angriffe auf Peter Langer sind nicht nur uralte, sondern sie sind vor einigen Jahren von Peter Zwey schon viel schärfer und genauer vorgetragen worden. (Peter Zwey: „live aus dem Bauloch“, KSM Verlag 2002) P. Zwey hat sich inzwischen mit P.Langer wieder geeinigt, weil er sah, was im Rücken von Langer sich noch alles zuträgt, und von Sie Quasselstrippe nichts ahnen. Kritik auf dem Lande ist ein Metier, für das man einen langen Atem braucht. Sie gehen von einem Fibelideal aus, blinzeln enttäuscht in die Wirklichkeit und machen nette Scherze. Es ist alles viel brutaler, als es Ihnen scheinen will. Seien sie froh, kaufen Sie sich ein Lutschie und warten sie auf Ihre Pension. Quenzel

18/03/2007 Kommentar von Quasselstrippe

Ich denke, quenzel, sie folgen auch einem biologischen Zwang. Es ist wie bei Hunderüden, die überall markieren müssen. Zweys Theaterklamauk hab ich gesehen. War großartig, ganz großartig. Finde es schade, dass man von diesem talentierten Mann so lange nichts mehr gehört hat.

18/03/2007 Kommentar von Quasselstrippe

Noch eine kleine Ergänzung, Herr Quenzel. Es freut mich, dass wir uns allmählich besser kennenlernen. Eins fügt sich zum anderen. Heute haben Sie uns verraten, dass Sie Peter Langer gut verstehen und ihm alles nachsehen. Das vermutete jeder aufmerksame Beobachter schon vorher, weil Sie die letzten Tage kein einziges Wort über diesen Herrn verloren. Aussergewöhnlich, wo doch sonst keiner aus dem Stadtestablishment von Ihren Tiraden verschont bleibt. Sind Sie etwa mit Herrn Langer befreundet? Und gestatten Sie mir noch eine persönliche Bemerkung: Günstige materielle Umstände (eine Erbschaft) bewahren mich vor dem traurigen Schicksal, jeden Tag Texte am laufenden Band produzieren zu müssen, die vorgeben, nie-euvolles Geplauder zu sein und dabei nur in Hyperlinks Schleichwerbung transportieren. So möchte ich meine Kröten nicht verdienen, dann lieber Tellerwäscher in einer Kneipe.

19/03/2007 Kommentar von quenzel

Verehrte Quasselstrippe, dass Sie so viel geerbt haben, ist doch schön für Sie. Dass Sie dauernd versuchen mich zu beleidigen, dabei eigenartig gehemmt bleiben, finde ich schade. Meine Sätze sind Tiraden für Sie, ich selbst ein pinkelnder Hund, gleich zu Beginn empfohlen Sie mir, mich der Telefonseelsorge anheim zu geben. Nie aber nahmen Sie eine Frage auf, die ich stellte, nie bisher versuchten Sie, mich mit einem Witz zu schlagen, ständig nur Unterstellungen, - wem sehe ich alles nach? P.L., wie kommen Sie denn darauf? - und dann dieses sofort den Gekränkten spielen. Sie erinnern mich an unseren Lokalchef, der bei jeder Gelegenheit drauf haut wie ein Schmid, stets sehr plump, aber sofort in Ohnmacht fällt, wenn man ihn satirisiert. Das überzeugt mich nicht. Sie sind nicht so vierschrötig und neigen sogar zur Konzilianz, aber das fällt mir schon auf, wie sehr

Was ist schon dabei, wenn einer im Verlauf seines Lebens Mitglied fast aller Parteien war

die Oppositionellen gegen die Platzhirschen hier mit diesen die Beleidigkeit teilen, sobald sie, die doch gerne angreifen, selber Kritik oder Polemik abkriegen. Ich kritisiere und ironisiere Sie, aber ich beleidige Sie nicht. Das tue ich auch mit dem „Stadtestablishment“ nicht. Und warum betreibe ich, wo ich hyperlinks setze, Schleichwerbung? Es muss diesen Zeichen doch niemand folgen. Schließlich möchte ich Sie an die männliche Maxime erinnern, - oder sind Sie auch ein Weib? - : Wer austellt, verehrt Quasselstrippe, muss auch einstecken können. Aber was mich geradezu frappierte, war, wie Sie „Niveau“ schreiben. Nehmen Sie's leichter, verehrter Erbprinz. Ich ärgere und amüsiere mich über Sie. Mein Feind können Sie nicht werden. Q.

19/03/2007 Kommentar von WilhelmTell

Welches Verständnis Herr Quenzel von Meinungsfreiheit, Meinungsstreit und Liberalität hat, können alle Leser an folgendem Ereignis ablesen: Am Sonntag erschien in seinem Plog (Ulmer Tagebuch) eine Besprechung einer Theaterpremiere in Stuttgart (O`Neil, Eines langen Tages Reise in die Nacht). Heute veröffentlichte die SWP eine Kritik (<http://www.suedwest-aktiv.de/landundwelt/feuilleton/SWAID=6b47e308e4f183a7fb6ded41984d85f6>). Ich habe mir erlaubt, in Quenzels Blog zu seiner Besprechung einen Kommentar zu schreiben. Er veröffentlicht diesen Kommentar nicht. Herr Quenzel, Sie demaskieren sich! Deshalb mein Kommentar an dieser Stelle: Nehmen Sie es nicht persönlich, Quenzel, aber das ging daneben. Da werden die Auftraggeber nicht mit Ihrer Leistung zufrieden sein. Predigen Sie nicht immer wieder, Sie seien Spezialist für Kritiken - Und dann das! Eine Theaterkritik, die sich wie ein Schüleraufsatz in der Inhaltsangabe verbeißt, die wir doch in jedem Schauspielführer hätten nachlesen können! Diese Reise nach Stuttgart, so sie denn überhaupt stattgefunden hat, hätten Sie sich sparen können. Was Sie schreiben, läßt sich auch nach kurzen Recherchen im Internet bequem von heimischen Sofa aus schreiben. Da denken wir Theaterinteressierte mit Wehmut an den Kritiker der lokalen Zeitung, der jetzt im Ruhestand ist, und schauen mit berechtigter Hoffnung auf die Nachfolgerin, die in der heutigen (19.3.07) Ausgabe der Zeitung Ihre gelungene Besprechung veröffentlicht. Wilhelm Tell

19/03/2007 Kommentar von quenzel

was haben Sie denn für ein Verständnis von Freiheit? Seit wann dient es der Freiheit, Unsinn zu veröffentlichen? Ihre Meinung ist einfach nur Unsinn. Und damit sich jeder User von der Richtigkeit meiner Aussage selbst überzeugen kann, und auch davon, dass ich weder „predige“, - das tun sie gerne Wilhelmine- noch mich in eine „Inhaltsangabe verbeißt“- ich muss sie ja schwer getroffen haben, Wilhelmine. hier : www.ulmer-tagebuch.blog.de Q. PS: stehlen Sie mir bitte keine Zeit mehr. Ihre Denunziationen werden bei ihren Freunden schon zünden!!

19/03/2007 Kommentar von samoth

Werte Herren (oder sonst was) eigentlich hatte ich zu Beginn dieses Blog-Projekts gedacht, es könnte ganz interessant sein, was Ulm und Umgebung zu sagen, zu diskutieren hätte zu stadt

aktuellen Themen. Statt dessen finde ich eigentlich nur noch pseudointellektuellen Quark, sich selbst als provozierende Beiträge bezeichnend und dabei von einer schier unerträglich blasierten Ignoranz und Arroganz getragen - ich bin immer wieder sprachlos ob dieser Kindergartenstreitereien. Aber vielleicht ist dies ja der wahre Sinn dieses Forums, Realsatire im deutschen Bildungsbürgertum. So gesehen ist es ja doch ganz nett, zuzuschauen, wie sich ein paar selbsternannte Geistesgrößen miteinander beschäftigen, nur mit der Realität hat dies alles nichts zu tun, sozusagen bar jeder Sinnhaftigkeit. Dann streitet mal schön weiter über die Herrn Langer, Thierer, Milde, Gönner (wo bleiben eigentlich die Frauen in dieser Runde?). Allerdings fände ich es manchmal schon nett, wenn hier auch (so ein gaaanz kleines bisschen wenigstens) konstruktiv diskutiert würde. Man (ich) darf halt die Hoffnung nicht aufgeben. Samoth (meines Wissens nicht dem städtischen Establishment angehörend) PS: Streitereien über Schreibfehler sind nicht wirklich sinnvoll, Herr Quenzel (Schmid) und Herr Tell (Plog), da kommt dann der Satz mit dem Glashaus und den Steinen zum Tragen.

20/03/2007 Kommentar von WilhelmTell

Sagen Sie mir, Herr samoth, wer Sie daran hindert, Artikel über die „Realität“ zu schreiben. Ich werde mich dann dafür einsetzen, dass Ihrer Kreativität und Ihrer Kritikfreude niemand im Wege steht. Sie suchen doch etwas Konstruktives. Fangen Sie also bei sich selber an!

ulmpolitik

Haus der Donauländer – so überflüssig wie ein Kropf

19/02/2007 Autor: Quasselstrippe

Was haben der East River und die Donau gemeinsam? Genau! An ihren Ufern liegen zwei der bedeutendsten Städte der Menschheit. Nun soll es bald eine weitere Gemeinsamkeit geben: Während am East River die Gebäude von United Nations Headquarters in den Himmel ragen, entsteht an den Ufern der Donau möglicherweise das Haus der Donauländer. Ein renommiertes Ulmer Architektenbüro legte gemeinsam mit führenden Vertretern der CDU-Rathausfraktion eine „Projektstudie“ vor: Danach wollen die Herren die Adlerbastei zubauen mit einem 1800 qm ... [... lesen Sie weiter, kommentieren und schreiben Sie bei www.ulmlog.de](http://www.ulmlog.de)

Impressum

ulmlog presse
printausgabe von www.ulmlog.de

verantwortlich:

ulmlog gmbh i.Gr.
vertreten durch den Geschäftsführer
Ralf Milde
Judenhof 7
89073 Ulm
fon 0731. 9608804
fax 0731. 9608814
e-mail: webmaster@ulmlog.de

Redaktion:

Alle in dieser Ausgabe publizierten Artikel wurden von Usern des Community-Weblogs www.ulmlog.de verfasst

Gestaltung:

KulturConsulting Ulm

Anzeigen:

KulturConsulting
webmaster@ulmlog.de

Druck: Süddeutsche Verlagsgesellschaft

munk
BAUEN & WOHNEN GMBH
Ein gutes Gefühl
89073 Ulm - 0731 / 96 8 96-0 - www.munk-ulm.de

täglich macht glücklich
JOGGING Brot

